

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 134

Freitag, 13. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Befreiung der zum Neubau des Stadtkrankenhaus — Hauptgebäude — erforderlichen Thüren wird hierdurch mit Rücksicht auf die im Umfang der Befreiung und in der Art der Ausführung eingetretene wesentlichen Veränderungen erneut ausgeschrieben. Formulare zu Pfandangeboten werden im hiesigen Stadtbauamt abgegeben. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, im Rathshaus, Zimmer No. 15 — Stadtbauamt — abgegeben

bis zum 19. Juni 1902 vormittags 10 Uhr zu welcher Zeit die Oeffnung der eingereichten Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Die Auswahl unter den Bewerbern und die etwaige Ablehnung sämtlicher Angebote, sowie die Vergabe eines Loses an mehrere Bewerber bleibt vorbehalten. Der Rath der Stadt Riesa, am 9. Juni 1902. Dr. med. Voeters. 316.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 13. Juni 1902.

Die Nachrichten aus Sibyllenort lauteten gestern Abend und auch heute Vormittag wieder Besorgniß erregend. Das Bulletin von gestern Abend meldet: Das Befinden Sr. Majestät des Königs am heutigen Tage war ein sehr wechselndes. Die Erscheinungen bedenklicher Schwäche herrschen vor, und seltener und nur auf kurze Zeit zeigte der hohe Kranke regere Theilnahme. Der Zustand ist nach wie vor ein ernster.

Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Heute Vormittag ging uns folgender Bericht zu: Sibyllenort, 13. Juni. Se. Majestät der König verbrachte die vergangene Nacht im Allgemeinen unruhig. Erst gegen Morgen trat mehrstündiger Schlaf ein. Das erste Frühstück wurde mit Appetit eingenommen.

Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Die „Schles. Ztg.“ meldet hierzu noch: „Der König hatte gestern einen sehr schweren Tag. Seit dem Vormittag war er meist ohne Bewußtsein. Der gesammte Igl. Dienst blieb bis in die Nacht hinein im Schloß versammelt. Eine Stunde vor Mitternacht begab sich zur Ruhe, was nicht zum unmittelbaren Dienst Sr. Majestät gehörte.“

Eine Nachricht des H. I. B., die wir allerdings nur ohne Gewähr wiedergeben wollen, meldet von gestern: Es steht schlecht um den König. Die Stimmung im Schloß ist höchst gedrückt. Die Kräfte des hohen Kranken schwinden immer mehr. Alle Fenster des Parterres an der Wasserseite des Schlosses, in welchem der König leidet, sind weit geöffnet, um der Luft möglichst ungehindert Zutritt zu lassen. Am Krankenbett weilt neben den Ärzten die Königin, ferner der Kammerdiener und beide Leibjäger des Monarchen. Vor dem Hauptportal des Schlosses bewegen sich in erstem Gespräch Herren und Damen des Hofstaates. Erkundigt man sich, wie es stehe, so wird trüben Angesichts und mit Achselzucken zur Antwort gegeben: „Schlecht, leider schlecht.“ „Noch nicht ganz schlecht“, wird bisweilen hinzugefügt.

Inzwischen scheint glücklicher Weise wieder eine Besserung eingetreten zu sein. Die „Schles. Ztg.“ schreibt aus Sibyllenort von heute früh: Die Gefahr scheint wieder vorüber zu sein. Der König schläft. Prinz Georg ist auf der Pärtsche, Prinzessin Mathilde ist ausgeritten. Die Königin verweilt im Schlosse.

In der Sitzung des hiesigen Kirchenvorstandes vom 11. d. M. ist u. A. Folgendes beschloffen worden: 1. Zu § 56 der Feiertagsordnung: Der Feiertag soll offen stehen im Mai, Juni und Juli bis Abends 9 Uhr; im April und August bis Abends 8 Uhr; im September bis Abends 7 Uhr; im October, November, December, Januar, Februar und März bis Abends 5 Uhr. — 2. Zu § 4 der Dienstverweisung des Todtnebtmeisters: Das Befehlen der Gräber mit gepreßten Cementplatten soll sowohl dem Todtnebtmeister als auch den Bildhauern zu stehen, das Befehlen mit Granitsteinen aller Art jedoch dem Todtnebtmeister allein. — 3. Ein der hiesigen Stadtkirche ausgefertigtes Legat, an das die Verbindung geknüpft ist, daß von dessen Pfaffen ein Groß auf hiesigem Feiertage gepflichtet werde, soll angenommen werden, vorbehaltlich der Genehmigung des ev. luth. Landesconsistoriums.

Bei der königlich sächsischen Landeslotterie sollen, wie nunmehr nach dem „C. Zm.“ feststeht, vom 1. Januar 1903 (143. Lotterie) ab die Hauptgewinne in den Epiplan wieder eingeleitet werden. Bezüglich der Lotterielotterie hat Herr

Finanzminister Dr. Müller sich bereits kürzlich für die Abnahme darauf abzielender Verhandlungen mit den in Frage kommenden Staaten ausgesprochen, und sofern diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse nicht führen sollten, weiter erklärt, daß abdann dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der den Betrieb und das Spielen von Loosen auswärtiger Lotterien im Königreiche Sachsen verbietet. Man hofft in den letzten Kreisen, daß nach dem Eintritt dieser Änderungen die Wünsche des Publikums in der Hauptsache erfüllt sind und daß die Kollektoren dann nicht mehr über schlechten Absatz der Loose klagen werden. — Daß mit den hier ange deuteten Änderungen das Publikum besriedigt sein wird, darf man bezweifeln.

Eine große Aufführungsübung wurde gestern und heute innerhalb der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32, zu der die beiden sächsischen Husarenregimenter gehören, ausgeführt. Sie fand in Gegenwart des Divisionskommandeurs Generalleutnant Hingst, Cz., und des Brigadekommandeurs Oberst Schmaltz statt. Schon in der Nacht zum Donnerstag waren von beiden Seiten Offiziers- und Unteroffiziers-Patrouillen ausgesandt worden. Das in der Gegend von Eiterwerda stehende Königlich-husarenregiment bildete eine nach Süden vorrückende Nordarmee, welche die Südarmerie, gebildet aus dem Glimmer Königlich-husarenregiment, am Ueberkreuzen der Elbe verhindern sollte. Den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein durchdrachten Patrouillen beider Armeen die Gegend. Die Elbbrücken bei Reßßen und Riesa waren von Posten der Nordarmee, die ihre Patrouillen bis Dösch vorgeschickt hatte, besetzt. (In Dösch liegt man 60 Stadi Großhainler Bäckern gehörige Relegatsbräut: n auflegen. Nach 18 Minuten schon kam die erste Taube an.) Da der Uebergang über die Brücken nicht möglich war, ging die Südarmerie durch die Elbe. Voranlängs 11 Uhr war die Uebung beendet und die beiden Husarenregimenter begaben sich nach Zeitzahn, wo sie vierzehn Tage verbleiben. Morgen, sonnte Montag und Dienstag wird dortselbst noch Regiments-eyerzieren abgehalten. Mittwoch ist Sonntag und am Donnerstag beginnt das Brigaderegiment, dem später Schließungen folgen. Am 26. Juni rücken die Regimenter wieder in ihre Garnisonen.

Ziemlich erstaunt wird man im Publikum darüber sein, daß die Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt-Gesellschaft mitten im Hochsommer die Hälfte der Dampfschiffahrten zwischen Riesa und Mühlberg einzieht und zwar kommen ab 15. d. M. in Begleitung der Fahrten ab Mühlberg nach Riesa 6,35, 12,50 und 6,00 sowie ab Riesa nach Mühlberg 5,05, 11,10 und 4,15. (In den von uns ausgegebenen Taschenfahrplänen wollte man entsprechende Änderung vornehmen.) Der Grund, warum die oben angeführten Fahrten eingezogen werden, konnten wir bestimmt nicht erfahren, jedenfalls aber wird man die Änderung im Publikum der interessirten Ortschaften mit sehr gemischten Gefühlen zur Kenntnis rechnen. Erwünscht wäre es jedenfalls sehr, wenn wenigstens der Verkehr des gern benutzten Schiffes ab Riesa Nachm. 4,15 nach Mühlberg und ab Mühlberg Nachm. 6,00 nach Riesa aufrecht erhalten bleiben könnte.

Zur Warnung! Der in Postkappel wohnende Barbier Ernst Roder fuhr auf eine Fahrkarte vierter Klasse in einem Abtheil dritter Klasse von Plauen nach Postkappel. Der Fiskus ist hierdurch um 5 Pfennige geschädigt worden. Als Roder deshalb von dem Stationsassistenten Wöhrer in Postkappel nach seinen Personalien gefragt wurde, gab er einen falschen Namen an. Das königliche Schöffengericht Döhlen erkannte für Roder wegen Betrugs auf 2 Tage Gefängnis, wegen der Uebertretung auf eine 3 tägige Haftstrafe. Da die von dem Angeklagten eingelegte Berufung erfolglos war, mußten ihm auch die sämmtlichen Kosten des Verfahrens auferlegt werden.

Man schreibt uns: Zu den bedauerlichen Nachwirkungen des Leipziger Bankraths gehört auch die, daß bei den im vorigen, wie in diesem Jahre vorgenommenen Hausfassungen für den Gasfabrik-Berein die Sammelboten vielfach leer wieder gesehen worden sind mit der kränkenden Motivierung: „Ach, das ist der Verein, der so viel Geld bei der Leipziger

Bank verloren hat, das sollen wir wohl wieder einbringen“ usw. Dem gegenüber möchten wir Folgendes feststellen:

1. Es ist zuzugeben, daß der „Centralverein der Gasfabrikanten“ — nicht aber der Dresdener Hauptverein, zu dem Riesa und Umgegend freuet, eine beträchtliche Summe eingezahlt hat. Diefelbe hat er aber nicht in Aktien der Bank verpackt, sondern er hat dieselbe dort, wie viele streng solide Geschäfte und Privatpersonen zum Aufheben gegeben. Darin aber hat er als ein gewissenhafter Verwalter fremden Eigentums gehandelt, der dasselbe zinstreuend und an sicherem Orte aufbewahrt, damit es auch da fortwerbe, bis es nach Bedürfnis verwendet werden kann; gehen doch an der Centralstelle oft täglich Tausende ein, die freilich noch lange nicht die an den Verein gestellten Mittelgelder befreiben lassen. An der Sicherheit der Leipziger Bank haben aber selbst Staatsregierungen, wie die Königl. Sächsische und Herzogl. Altendburgische nicht gezweifelt.

2. Da der Verein nicht zu den Aktionären, sondern zu den Depositären gehört, so wird aus der Concursmasse der Betrag von 60% auf sein Guthaben entfallen.

3. Das übrige verlorene Gegengeld ist bereits von Freunden des Gasfabrikanten-Bereins gedeckt worden, welche den Verein über haben, als Mancher, der das traurige Ereigniß nur als Vorwand nimmt, um nichts geben zu müssen.

Dösch, 12. Juni. Anlässlich des in Müglitz bei Dösch stattfindenden 23. Gauturnfestes des Niederelbevereins wird die Staatsbahn-Verwaltung am Sonntag, den 22. Juni, einen Sonderzug in später Abendstunde von Müglitz nach Dösch ablassen, wodurch den Besuchern eine längere Verweilung an den Festlichkeiten ermöglicht ist. Die Abfahrt erfolgt in Müglitz Abends 10 Uhr 30 Min. und die Ankunft in Dösch 11 Uhr 13 Min. Dasselbst findet der Zug Anstich sowohl in der Richtung nach Leipzig (Ankunft Nachts 12 Uhr 33 Min.) als auch nach Riesa. Der Sonderzug hält unterwegs überall an und ist auf die gewöhnlichen Fahrkarten benutzbar.

Reisen. Als dieser Tage ein hiesiges Ehepaar in einem Geschäft in Dresden Einkäufe besorgte, war plötzlich das Handtäschchen der Frau, welches auf den Ladentisch gelegt worden war, verschwunden. Da in diesem Täschchen sich das Portemonnaie mit etwa 150 Mark Geld befand, so wurde auf Veranlassung des Geschäftsführers sofort der Laden geschlossen und eine Durchsuchung bei allen Anwesenden vorgenommen. Hierbei wurde aber das vermiste Täschchen nicht gefunden. Der Verdacht lenkte sich daher auf eine fein gekleidete Dame, welche kurz zuvor den Laden verlassen hatte und die ihren sich etwas ungezogen betragenden und überall herumlaufenden Jungen mit hatte. Die Spur bei der sofort unternommenen Verfolgung dieser „Dame“ führte nach dem Hauptbahnhof und hier fand man Mutter und Sohn bereits im Wagenabtheil zweiter Klasse eines nach Pirna bestimmten Zuges sitzen. Die Untersuchung der Diebin brachte nicht nur das Geldtäschchen, sondern auch verschiedene andere Werthsachen und Stoffe usw. zum Vorschein. Dieser Vorfall lehrt wieder, wie vorsichtig man in einer Großstadt beim Begleiten von Sachen sein muß.

Dresden. Zu der Verhaftung des Mörders Speck, durch dessen Hand der pflichtertrüge Kriminalgen darm Markus seinen Tod gefunden hat, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder ist der Sohn eines hiesigen angesehenen pensionirten Beamten, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 mitgemacht hat. Der Mörder hielt sich bereits seit einigen Tagen in Dresden auf und schrieb an seinen Vater eine Postkarte, auf der er ihm um 50 Mark ersuchte. Der Vater schickte die Postkarte sofort auf die Polizei, um eine Ergreifung seines ungerathenen Sohnes herbeizuführen. Der Mörder Speck hatte dies in Erfahrung gebracht, indem er zweifellos den Dienstmann beobachtete, der die Postkarte nach der Polizei zu bringen hatte. Dies ging wenigstens aus einer zweiten bei dem Mörder vorgefundenen Postkarte hervor, die ebenfalls wieder an seinen Vater gerichtet war. Der Schlußsatz lautete: „Das Verhängniß möge

Teinen Verkauf nehmen! Jedenfalls hat sich der Mörder dem Revolver gekauft, weil er eine Verhaftung zu gewärtigen hatte. Das tragische Ende des gewissenhaften und allgemein beliebten Kriminalbeamten wird hier allgemein bedauert.

Dresden. In der gestrigen Sitzung über die Reorganisation der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. D. S. Kummer & Co.) wird weiter noch bemerkt, daß man sich dieselbe umgestaltet wie folgt denkt: Die neue Gesellschaft, welche zum Zwecke des Erwerbes des gesamten Unternehmens und dessen Fortführung zu bilden ist, wird der leichteren Handhabung wegen die Form einer Aktiengesellschaft haben. Das Aktienkapital ist auf mindestens 1.000.000 Mark festzusetzen. Das erforderliche Kapital wird zunächst in den Kreisen der Obligationäre I und II und dann der Aktionäre durch eine Quotenleistung von 33 1/2 % pro Obligation I oder II oder pro Aktie aufzubringen sein. Der Mindestbeitrag einer Beteiligung muß eintausend (1000) Mark betragen, wogegen eine Aktie à 1000 M. und ein bez. mehrere Genußscheine gegeben werden. Die Genußscheine sollen aus dem Gewinne einen Gewinnanteil erhalten, der zur Verzinsung und Amortisation zu verwenden ist. Die Rückzahlung der Genußscheine soll durch Auslösung und zu einem Betrage erfolgen, der dem gegenwärtigen Verluste der Obligationen bzw. Aktien vollständig gleichkommt. Ferner erhalten: a. die Obligationen I eine Obligation, welche auf denjenigen Nominalbetrag lautet, der ihrem Anteil an dem Gewerkschaftsbesitz entspricht, b. die Obligationen II den ihnen aus anderweitigen Pändern und der Kommissionsmasse zufallenden Erbs. Zur Erreichung des gestellten Zweckes, der Reorganisation der Aktiengesellschaft Kummer soll in den nächsten 10 Tagen eine Versammlung derjenigen Obligationäre I und II und Aktionäre, welche sich an derselben zu beteiligen wünschen, stattfinden. In dieser Versammlung wird in Tagesordnung mit eingehender Begründung vorgelegt und ein Komitee gewählt werden, das aus Vertrauensmännern der Beteiligten besteht.

Birna. Täglich ausgezogen wurde ein hiesiger Wirt, welcher sich ein 19-jähriges Dienstmädchen zur Erledigung der wirtschaftlichen Arbeiten gehalten hatte. Die ungetreue Person verführte und verkaufte nicht nur einen Teil der dem Wirt zugehörigen und sehr wertvollen Frau gehörigen Sachen, sondern entnahm auch, obwohl sie von ihrem Auftraggeber mit dem höchsten Wertschätzungsgelde versehen wurde, auf den Namen ihres Gebrauchsarztes auf Credit, so daß nun nachträglich noch manche sel zu bezahlen ist, für welches das Mädchen schon Geld erhalten hatte.

Zittau, 10. Juni. Die feierliche Eröffnung der unter dem Protektorat des Königs Albert von Sachsen stehenden Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Zittau findet bestimmt Sonnabend, den 21. d. M. Mittags 1 1/2 Uhr statt. Das Programm für die Eröffnungsfeier wird noch bekannt gegeben werden. Der Bau der elektrischen Straßenbahn, welche die Besucher vom Hotel Reichshof an der Bahnhofstraße direkt bis zur Ausstellung im Weinaupark führen wird, macht rechtliche Fortschritte. Im Ausstellungsgelände herrscht jetzt eine fieberhafte Tätigkeit, denn täglich treffen Ausstellungsgegenstände ein, die sofort in den betreffenden Hallen aufgestellt werden. Der in schönsten Frühlingschmuck prangende Weinaupark mit den vielen neu geschaffenen Blumenbeeten, Koniferen-Gruppen, Grotten, den Teichen, Weibern und den bunten farbigen, luftigen Ausstellungsbauten macht einen überaus reizvollen Eindruck. Der ganze Park wird Abends durch riesige Bogenlampen und viele Tausend bunte Leuchten elektrisch beleuchtet. Die Probe-Beleuchtung findet bereits am Donnerstag statt. Von den offiziellen Ausstellungs-Postkarten, die reisenden Absatz finden, sind bisher vier Serien erschienen, denen in den nächsten Tagen noch drei Serien folgen werden. Die Loose der Ausstellungs-Lotterie, deren Vertrieb auch im Stadt- und Landkreis Weichseln behördlich genehmigt worden ist, gelangen ebenfalls in aller nächster Zeit zur Ausgabe.

Geper L. E., 12. Juni. Ihr neugeborenes Kind überlebte die hiesige St., indem sie es in den Stadtbach warf, in welchem es kurz danach, am Mühlsteden hängend, tot aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß die Tat in unzurechnungsfähigem Zustande ausgeführt wurde.

Waldheim, 12. Juni. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Stadtrat Moritz Salpich, der Besitzer der Bäckerei- und Obermühle, ist heute frühmorgens 3/4 4 Uhr nach nur kurzem Kranksein verstorben.

Rochitz, 12. Juni. Im benachbarten Dreltenborn sind, wie schon kurz gemeldet, vor einigen Tagen die schwarzen Blattern ausgebrochen. 4 Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren erkrankten, befinden sich jedoch bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Es wird vermutet, daß die Seuche von einem im nahen Wittenberg bei bedenklichen Knecht eingeschleppt worden ist. Die Ortsgemeinde hat Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung zu verhüten.

Stauchau, 11. Juni. Durch einen tödlich verlaufenen Unfall wurde gestern eine hiesige Familie in Trauer versetzt. Auf der Straße spielten eine größere Anzahl Kinder. Als ein Spielkugelwerk langsam dahinfuhr, welchen die Kinder aus. Mehrere derselben sprangen im Spiel um den Wagen, eines, das 2 1/2 Jahre alte Mädchen des Schlossermeisters Heise, kam unter das rechte Hinterrad des schweren Fuhrwerks und wurde überfahren. Nach wenigen Augenblicken trat der Tod ein.

Reverant, 11. Juni. Unter dem hochtönenden Namen „Gottlob Weber, Kommerzienrat aus Koburg“ logierte sich vor einigen Tagen in Hütels Hotel ein Herr ein. Gestern wurde er auf Antrag der Zwickauer Staatsanwaltschaft verhaftet. Dabei stellte sich heraus, daß der Herr hier Forderung und verschiedene Verbindlichkeiten veräußert hatte. Der Herr „Kommerzienrat Weber“ ist in Koburg Geschäftsinhaber gewesen, bankrott geworden, seitdem flüchtig und arbeitslos. Den Titel eines Kommerzienrates hatte er sich selbst zugelegt.

Plaue n., 12. Juni. Wegen Verwahrung von Sprengstoffen ohne polizeiliche Genehmigung wurden zwei Stein-

brucharbeiter hier auf Grund des Sprengstoffgesetzes zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Stadtrat Schmidt-Leipzig wurde heute mit 41 von 46 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister in Plaue n. gewählt.

Leipzig, 12. Juni. Die Druckschrift „Das von Rom“, Rede des Abgeordneten Dr. Anton Eisenloß, gehalten am 8. September 1901 anlässlich des großen alldeutschen Volkstages zu Aisch in Böhmen, Verlag von Karl Wende in Leipzig, ist hier auf Antrag der Staatsanwaltschaft abermals auf Grund von § 168 des Reichsstrafgesetzbuches polizeilich beschlagnahmt worden.

Mühlberg (Eibe), 12. Juni. Heute Nachmittag gestrich ein 6-jähriger Knabe vor die Pferde eines langsam fahrenden Kutschwagens, kam zu Falle und wurde überfahren. Hierbei erlitt der Knabe eine Quetschung der rechten Hüfte. — Bei dem vorgezogenen Ermittlungstraf ein Blühstraß die Ableitung des hiesigen Krankenhauses, ohne Schaden anzurichten.

Aus aller Welt.

Der bei dem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Wagen verunglückte Mitinhaber der Firma S. Reichröder, Dr. Georg v. Reichröder, ist gestorben. — Aus Kovara (Italien) wird gemeldet, daß der Schuhmacher Carlo Galbi vorgestern Vormittag auf dem Marktplatz in Omega der Polizeirichter Giuliano durch vier Revolvergeschosse niedergetreten und dem Schwerverwundeten alsdann mit dem Revolverkolben den Schädel einschlug. Der Mörder mußte vor der Volkswacht in die Karabinieri-Kaserne flüchten. — Beim Rübenhacken geriet ein im Dienste des Dekanats Rigrath in Barnstedt bei Duerfurt stehender Knecht mit der Magd Ludwig in einen Streit, schlug das Mädchen mit der Hacke in den Rücken und brach ihm das Rückgrat. — Ein trauriger Vorfall hat sich in dem Dorfe Jaromirz in der Provinz Posen zugetragen. Dort hat der Jagdhüter Lange einen fünfzehnjährigen Diensthilfen erschossen. Er gab an, er sei auf dem Anstande gewesen, habe am Ufer des Teiches einen braunen Gegenstand gesehen (der Knabe hatte tatsächlich einen braunen Mittel an), diesen für ein Wild gehalten und darauf geschossen. Als er dann hinzu kam und einen Menschen liegen sah, sei er erschrocken und in der Furcht vor Entdeckung habe er den Leichnam in den Teich geworfen. In der Nacht habe er dann den Toten aus dem Wasser gezogen, in den Bodener Wald getragen und dort unter einem Strauchhaufen versteckt. — Weitgehende Burenfreundschaft. In Wien erschloß sich ein 13-jähriger Burschenschüler aus Schwärmerlei für die Buren Sache und aus Trübsinn über die Niederlage der Buren. Er hinterließ einen Brief, in welchem geschrieben stand: „Ich bleibe meinem Schwur treu und folge der Buren Sache.“ Eine wilde Kuh macht seit mehreren Tagen die Umgegend von Halle a. S. unsicher. Infolge dessen unternahm eine starke, mit Schusswaffen versehene, aus Schützen und Gendarmen gebildete Abteilung unter Führung eines Kommissars Streifzüge, um das Tier unschädlich zu machen. Dasselbe wehrt seinen Verfolgern im übermannshohen Getreide geschickt zu entgehen und griff neuerdings einen Fleischerlehrling an, den es auf die Hörner nahm, ohne ihn schwer zu verletzen. Der Schaden, den es durch Zertreten des Getreides angerichtet hat, beläuft sich bereits auf die Tausende — Seine Gattin erschossen hat gestern Abend im Hause Neue Hochstraße 2 in Berlin der Arbeiter Paul Lippke. Der Mörder floh, wurde aber eine Stunde nach der Tat ergriffen. In sehr jungen Jahren hatten die Beiden geheiratet; bei der Eheschließung zahlte die Braut 16, der Bräutigam 18 Jahre. Lippke war oft arbeitslos und weigerte sich auch oft, Arbeit zu suchen. Als er den Mietzins nicht zahlen konnte und das junge Paar obdachlos geworden war, ging die Frau zu ihrer Pflegemutter zurück. Dem Manne behagte aber diese Trennung nicht. — Hermann Ganswindt ist am Donnerstag Nachmittag aus der Untersuchungsanstalt wieder entlassen worden. Die entscheidenden Gutachten der Sachverständigen waren am Mittwoch mit den Untersuchungsakten der Staatsanwaltschaft eingereicht worden. — Ungeheures Aufsehen erregt in Wetzlar die in Karlsbad erfolgte Verhaftung des hochangesehenen Polizeikommissars Dolggrün aus Wetzlar wegen schwerer Diebstähle. Die Identität ist zweifellos festgestellt.

Bemerktes.

Kauferei in einem Käseladen. Folgende amüsante Geschichte erzählt der „Watzn“: Herr Comaron lud jüngst seine Freunde zu einem festlichen Male ein. Da die Zahl der Gäste ziemlich groß war, hatte er einen ganzen großen Käse, einen sogenannten „fromage à la vie“ erworben. Als man besagten „fromage“ bei Tisch zerschnitt, fand man im Innern — einen Ugarrenkummel. Daraus beschloß man „in corpore“ zu dem in der Nähe wohnenden Käsehändler zu pilgern und ihn zur Rede stellen. Sechs Mann hoch zogen Herrn Comarons Käse mit dem Gafgeber an der Spitze nach dem Käseladen. Anfangs war die Auseinandersetzung mit dem Käsehändler förmlich und literarisch; bald aber nahm sie schärfere Formen an, bis sich Herr Comaron hinsetzen ließ, dem Käsehändler einen großen weißen Käse ins Gesicht zu schleudern. Der Käsemann blieb die Antwort nicht schuldig und warf Herrn Comaron einen Camembert an die Nase. Das war das Signal zu einem allgemeinen Kampfe, und bald fanden sich zwei feindselige Parteien mit Ästen bewaffnet, gegenüber; auf der einen Seite Herr Comaron und seine Freunde, auf der anderen der Käsehändler, seine Frau, sein Vadenknecht und sein Hausdiener. Wie die Helden Homers eröffneten die Kämpfer die Schlacht mit gewaltigen Schimpfereien und warfen sich dann Ori-

Camemberts, Gerardweins u. s. w. an den Kopf. Als die leichteren Wurzgeschosse erschöpft waren, ergriff man schwerere Waffen: große Stöcke Grundes, Emmenhaler und Biegenste, hart wie Stein, flogen herüber und hinüber. Pöblich versetzte ein großer Holländer sein Ziel und flog durch die Spiegelstühle des Schaufensters zwei draußen stehenden Polizisten, die dem seltsamen Kampfe schon lange mit großem Vergnügen zugehört hatten, mitten in die „Blase“. Diese Verletzung der Obrigkeit konnte nicht „ungerochen“ bleiben, und die Härte der öffentlichen Ordnung betrat mit drohendem Blick den Schauplatz des Kampfes. Mit großer Mühe gelang es den Polizisten endlich, zwei Körper festzunehmen und sie unter freiem Himmel Jubel des Volkes zur nächsten Polizeiwache zu führen, wo wo sie jedoch, nach einigen ersten Ermahnungen des Polizeioffiziers, bald wieder entlassen wurden.

Warum die Chinesen verkrüppelte Füße behalten sollen. In den chinesischen Christengemeinden tritt man der abscheulichen Sitte, den Mädchen von frühester Jugend an die Füße einzuschneiden und dadurch klein zu erhalten, nachdrücklich entgegen. Es besteht in ihnen auch eine „Gesellschaft gegen das Binden der Füße“. Als dieselbe voriges Jahr Preise für gute Aufsätze über diesen Gegenstand aussetzte, gingen mehr als 200 Arbeiten ein, in denen die Unsitte meist mit starken Ausdrücken verurteilt ward. Einige Verfasser verteidigten sie aber auch und zwar mit folgender Begründung: „Gebundene Füße helfen den Frauen ihre Pflicht erfüllen; ihre Pflicht ist es nämlich, zu Hause zu bleiben und nicht in den Häusern ihrer Nachbarn umherzuschlendern“. „Gebundene Füße sind gut für die Gesundheit und bringen langes Leben. Durch die kleinen Füße werden die Frauen gehindert, zu hart zu arbeiten. Außerdem sehen sie nicht Dinge, die sie doch nicht erhalten können, so werden sie nicht geizig und neidisch, sondern sind ruhig in ihrem Gemüth, was wirklich für Frauen sehr nützlich ist.“ „Solche, welche es beklagen, daß das Fußbinden Schmerzen macht, vergessen, daß Leiden dem Weibe nötig sind, wenn sein Charakter sich richtig entwickeln soll. Eine Frau, welche diese Schmerzen nicht ausgekostet hat, kann eigensinnig werden. Sie wird dann mit ihrem Manne streiten und zanken, und beide werden einander entgegengetreten wie Kämpfer; da giebt es dann Ach und Krach! Eine Frau mit verkrüppelten Füßen nimmt Zurechtweisung hin; sie ist unterwürdig und gehorsam gegen ihren Ehemann. Konfuzius sagt, daß die Frauen schwach und die Männer stark sein sollen. Das ist die rechte Ordnung der Dinge.“

Die „Straßen-Dröguerie“ ist die neueste Erscheinung im Berliner Straßenleben. Die „fliegenden Dröguisten“ führen in einem Tragelassen eine förmliche Hausapotheke mit: Nigardnestle, Mittel gegen Insektenstiche, Zahnschmerzmittel u. c. Daneben haben sie auch allerhand technische Hausmittel: Fleckenreiniger, Tintenstifte u. dergl. mehr auf Lager, alle Waaren zu dem Normalpreis von 10 Pfg. Die „fliegenden“ wissen mit Berliner Bereitwilligkeit die Vorzüge ihrer Artikel den Straßenpassanten zu schildern und machen recht gute Geschäfte. Bezeichnend ist, daß sie auch Schönheitsmittel feilbieten, darunter auch für einen Groschen „feinsten“ Puder.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 1. Dekade des Juni 1902.

Flußgebiet	beobachtet		Flußgebiet	beobachtet	
	normal	Abw. betrag		normal	Abw. betrag
Elsbthal, n. m.	32	+10	Zweiba	16	-15
" "	26	-	Zwickau	19	-4
" "	11	-19	Zwickau	24	-
Baitha	27	+4	Zwickau	7	-16
Schnaaber	24	-	Zwickau	24	-
Weiße, ohne S. u. E.	26	+1	Zwickau	17	-8
Wölze und Eula	22	-2	Zwickau	24	-
Wölze	16	-13	Zwickau	19	-11
Wölze	23	0	Zwickau	25	-3
Wölze	15	-10	Zwickau	49	-23
Wölze	17	10	Zwickau	22	-6
Wölze	30	-12	Zwickau	12	-17
Wölze	20	-1	Zwickau	14	-13
Wölze	29	-1	Zwickau	24	-
Wölze	17	-9	Zwickau	49	+23
Wölze	30	-1	Zwickau	18	-9
Wölze	54	+22	Zwickau	27	-
Wölze	17	-13	Zwickau	26	-
Wölze	6	-26	Zwickau	15	-8
Wölze	0	-	Zwickau	16	-7
Wölze	20	-9	Zwickau	14	-7
Wölze	16	-10	Zwickau	8	-16
Wölze	14	-12	Zwickau	21	-
Wölze	29	+2	Zwickau	11	-7
Wölze	26	-2	Zwickau	15	-12

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zum Löfchen des Durstes braucht man dem Magen durchaus keine großen Mengen von Flüssigkeiten zuzuführen, was ganz besonders bei größeren Fuß- oder Radtouren vermieden werden muß. Es giebt ein anderes recht probates Mittel. Man bohrt in eine Citrone ein Loch und saugt daran. Der brennendste Durst wird schnell gelöst und wenn man sich zur Erfrischung noch Mund und Gaumen mit Wasser ausspült, hat man alle Vortheile des Flüssigkeitsgenusses ohne die Nachteile. Auch Citronen-Limonade, ohne Zucker, ist sehr durstlösend, wenn sie in kleinen Quantitäten getrunken wird. Daß süße Limonaden immer durstiger machen, ist noch nicht bekannt genug. Auch reichliche Fleischmahlzeiten erregen Durst und sind schlecht bekömmlich. Leichte Speisen, Gemüse,

Kompotts, Salate, Bierweissen aller Art sind die einzig richtige Sommerernahrung!

Um alten Kartoffeln den vollen Wohlgeschmack wiederzugeben, muß man dieselben Abends schälen und völlig mit Wasser bedeckt über Nacht stehen lassen.

Wie oft sollen Hühner gefüttert werden? Haben die Thiere freien Lauf im Felde, können sie sich Wärmer und Insekten suchen, und viele andere „gute“ Sachen, so brauchen sie weniger Futter als in engen Räumen.

Das Gießen der Pflanzen bei Hitze ist dann schädlicher wie nützlich, wenn es nicht durchdringend und gründlich geschieht. Wiegt man nur wenig, so verschwenkt das Wasser nur den Erdboden, der gleich wieder trocknet und nun eine feste Kruste bildet, und eine solche Kruste ist dem Wachsthum der Pflanzen sehr hinderlich.

nichts. Die flüchtig werdenden Stoffe laufen über den Boden hinweg. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es am besten ist, zur kühleren Tageszeit, früh und Abends, zu gießen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 13. Juni 1902.

Berlin. Die Kommission des Herrenhauses für die Votenrolle nahm einstimmig den Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Wien. Die Blätter konstatieren einstimmig, daß sich die parlamentarische Situation gebessert und daß eine Verständigung zwischen der Regierung und den Tschechen schon heute erfolgen werde.

Brüssel. Die Stadt Brüssel wurde in letzter Berufungsinanz dazu verurteilt, alle bei den Straßenunruhen 1899 zerbrochenen Fensterscheiben zu bezahlen.

Petersburg. In der Monarchie herrscht noch immer keine Ruhe. In den Provinzen Olita und Ruffien sind wiederum große chinesische Räuberbanden aufgetaucht.

Tiflis. Sicherem Vernehmen nach wird Anfang nächsten Jahres der Bau einer Eisenbahnlinie in Angriff genommen, die von der Station Mtschanli an der Bahnlinie Alexandropol-Ertwan nach Kowraich an der persischen Grenze

unweit des Grenzüberganges bei Schachich's führt. Es wird beabsichtigt, spätestens die Bahn von Schachich über Chaul-Urma nach Tauris weiter zu führen.

London. Das „Reuter'sche Bureau“ erklärt: Die englische Mission nach dem Tschadsee unter Oberst Morland habe vollen Erfolg gehabt; eine Garakson wurde errichtet. Die Franzosen zogen sich beim Vorrücken der Engländer zurück.

London. Die „Times“ berichten aus Peking vom 12.: Rußland verharret bei seinem Einspruch gegen das Eisenbahnabkommen mit England und verzweigt die Ratifikation des Randshurevertrages, wenn das Abkommen nicht abgeändert wird.

Zum Friedensschluß in Südafrika. Pretoria. Bis 11. d. h. ben sich 11032 Mann ergeben.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn. Abfahrt am Albertplatz: 8,30 8,50 9,10 9,30 9,50 10,10 10,30 10,50 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,20 1,45 2,05 2,45 3,25 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,19 7,30 8,07 8,35 8,55 9,20 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,27 1,45 2,20 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,47 8,05 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,30.

55 Pfg. monatlich frei ins Haus Riesaer Tageblatt. Bestellungen werden in der Expedition, Postamtstraße 59, und von den Ausbringern angenommen, in Streifen von Herrn Cigarrenfabrikant Wlff. Feind.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 13. Juni 1902.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, and other financial instruments.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung! Beleihung börsengängiger Werthpapiere. Kafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

DANK. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns anlässlich unseres silbernen Ehejubiläums zu theil geworden sind, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere meinen lieben Mitarbeitern besten Dank Riesa, den 13. Juni 1902. Adolf Gerhard und Jean

Ein großer, starker, verschleißbarer Handwagen, für Handwerker passend, preiswerth zu verkaufen. Poppitzerstr. 2, II. Vergreiler. Mariascheiner Brauntoblen empfiehlt in allen Sortierungen billiger als Schiff F. O. Ermer, Riesa. Sehr mehrläge Speise-Kartoffeln (Leinweil) verkauft Hermann Schmidt, Bismarckstr. 22 p. r. bei Herrn Hebestreit. Matjes-Heringe empfiehlt Ernst Kerschmeyer, Fischhandlung, Carolaftr. 5. Neuwelba 54, G. Drge.

Oskar Möbins, Schuhmachermeister, Riesa, Ecke der Schloß- u. Rastanienstraße empfiehlt sein reich ausgestattetes Schuhwaaren-Lager zu billigen Preisen. Farbiges Sommerkleid u. Stoffeln verkaufe ganz billig. Neu-Seile empfiehlt Max Bergmann, Seilermeister.

Malta-Kartoffeln, In Carlebay Matjes-Heringe empfiehlt Herm. Müller. Schellfisch, Zander, Seezucht, Staatszucht, Rotzunge, Gerzunge, lebende Scholle und Kal empfiehlt F. Deutschel, Fischhandlung, Westerntstraße 29. Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt Kllglt die Buchdruckerei d. Bl.

Cigarren-Import-Versandt

Gebrüder Despang, Riesa

halten ihre grösste Auswahl aller Preislagen bestens empfohlen.
Besondere Specialitäten, öster. Regie-Cigarren,
 als: Trabucos, Britanica, Kaiser Virginia, Nicotinfreie Bremer Patent-Cigarren.

Grösstes Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Paul Suchantke, Riesa,

Wettinerstrasse 27.

Beste Verarbeitung Eleganter Sitz
 sind die Vorzüge meiner Garderoben.

Flickklappen
 werden gratis begehrt.

Herren-Anzüge	von 7 bis 30 Mk.
Sommer-Paletots	= 9 bis 25 Mk.
Knod-Anzüge	= 20 bis 36 Mk.
Sommer-Moden-Joppen	= 2 1/2 bis 5 Mk.
Burschen-Anzüge	= 5 bis 25 Mk.
Knaben-Anzüge	1 1/2 bis 9 Mk.
Raschmisten-Anzüge, schräg und grade zum Knöpfen	= 3 Mk.
Stoffhosen	= 3 bis 12 Mk.
Arbeits-hosen	von 08 Pf. bis 3,50 Mk.

Freie Vereinigung
des K. S. 4. Inf.-Regts. Nr. 103 Riesa u. Umg.
 Sonntag, den 15. d. M., Nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal, wozu alle Kameraden um pünktliches Erscheinen ersucht werden. Unentschuldig fehlende Kameraden zahlen 25 Pf. zur Vergütungslasse.
 Der Gesamtvorstand.

Gasthof Münchritz.
 Sonntag, den 15. Juni öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein, wozu ergeblich einladet
 R. Bahmann.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
 Morgen Sonnabend
musikalische Abendunterhaltung
 von der beliebten Buren-Capelle Robert Lahl, Leipzig.
 Sonntag

grosses Gartenconcert
 mit darauffolgender öffentlicher Ballmusik von obiger Capelle.
 Ich werde bemüht sein, dabei mit ff. Kuchen und Kaffee aufzuwarten.
 Es ladet freundlich ein
 Julius Haupt.

Oberlausitzer
Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1902
 verbunden mit Ausstellung für Gartenbau und Landwirtschaft
 Protektor Se. Maj. König Albert von Sachsen. Eröffnung 21. Juni.

Zittau

Dauer vom 21. Juni bis Septbr.

Hervorragende Ausstellungsbauten.

Originelles Vergnügungsgelände.



ZITTAU

Wein-Park

Kraftstation 400 PS.

Farbenprächtige Lichtfontäne.

Täglich Concerte und Aufführungen.

♦ Illumination. ♦

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 C. F. Rahwert.

Gasthof Frausitz.
 Sonntag, den 15. d. M.
 Scheidige Tanzmusik, wozu freundlich einladet
 D. Schmann

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Gef. W. Otto.

Getrocknete Kamillen
 kauft jedes Quantum
 Drogerie H. B. Hennicke.

Hotel Reichshof
 Reithain.
 Sonntag, 15. und Montag, 16. d. M. empfehle meine Schießhalle sowie Schanzenbelustigung. Es ladet ergeblich ein
 die Wirthin.

Gasthof Boritz.
 Sonntag, den 15. Juni ladet zur hartbesetzten Ballmusik freundlich ein
 Max Weber.

„Gasthof zur alten Post“, Starchwitz.
 Sonntag, den 15. Juni
 hartbesetzte Ballmusik.
 Dazu ladet ergeblich ein
 O. Thiem.

Augenarzt Dr. Berger
 vom 15. Juni ab verreist.
 Vertreter: Herr Augenarzt Dr. Stange.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
 Verband Pausitz.
 Sonntag, den 15. Juni, von Nachm. 3 Uhr an findet im Gasthof zu Pausitz unser diesjähriges
Sommerfest,
 verbunden mit Concert, Vogelschießen und Glücksspiel, statt. Alle Freunde und Gönner der guten Sache sind willkommen. Von Abends 7 Uhr an bei hartbesetztem Orchester Ball im dem schönen neuen Saale. Während der Pausitz einzuwecheln im Garten. Beim Eintritt in den Saal Vorzeigen der Mitgliedskarten. Um zahlreiches Erscheinen bittet sehr brüderlich
 der Gesamtvorstand.

Ortskrankenkasse Riesa.
 Sonntag, den 15. Juni 1902, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotel „Kronprinz“ hier
ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Mitteilung von Vorstandsbeschlüssen, 2. Abnahme der Jahresrechnung 1901, 3. Beschlussfassung über den Vertreter-Antrag vom 1. Juni 1902.
 Die Herren Vertreter werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
 Riesa, am 4. Juni 1902.
 Der Kassenvorstand: R. Abendroth, Vorst.

Weidemann's russ. Radetich (Grafischer) hat die meisten
 Escht zu haben bei H. B. Hennicke, Moritz Damm, Central-Drogerie.

Nachruf!
 Am 8. d. M. schloss sich das Grab über unserm heimgegangenen, unvergesslichen Ehrenmitgliede, des Herrn
Cantor Alexander Robert Zscheile,
 Mehltheuer.
 Es ist dem unterzeichneten Verein ein unabweisbares Herzensbedürfnis, dem Verklärten ein herzliches „Habe Dank“ und ein tiefgerührtes „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nachzurufen. Habe Dank, Du Treuer, für alle Mühe und Arbeit, die Du gern in unserm Verein gethan; habe Dank für Deine förderliche Teilnahme an unsern guten, patriotischen Sache; habe Dank für den freundlichen Sonnenschein, den Dein liebherziges Wesen allezeit unter uns ausgebreitet. Dein Ehrendächtnis wird in unsrer aller Herzen unverwelklich grünend. Wir stehen noch im Felde des Streites um die Krone, die Du nun trägst, um die Palme, die Dich nun schmückt. Du hast die Waffen siegreich niedergelegt. Habe Dank und ruhe sanft, geliebter Freund, bis wir uns wiedersehen am Tage des grossen Appells!
 Der Kgl. Sächs. Mil.-Verein „König Albert“ zu Frausitz und Umgegend.

Billige Waschartikel.
 In Folge früherer günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage meine
La Kernseifen bis auf Weiteres zu nachstehend billigen Preisen abgeben zu können und zwar:
 weiße Waschartikel 2 Pfd.-Kgl. 57 Pf.
 helle Sparseife 2 „ 50 „
 • Hartseife ungepreßt 2 „ 48 „
 • Hartseife gepreßt 2 „ 49 „
 • Hartseife ungepreßt 1 „ 24 „
 • Dranienburgerseife ungepreßt 1 Pfd.-Kgl. 25 Pf.
 Ferner:
 Terpentin-Seifenpulver bel 5 Pfd. 10 Pf.
 • bel 100 „ 9 „
 • bel 5 „ 12 „
 • bel 100 „ 11 „
 • bel 5 „ 12 1/2 „
 • bel 100 „ 12 1/2 „
 • bel 5 „ 27 Pf.
 • bel 5 „ 4 „
 • bel 5 „ 19 „
 • bel 5 „ 22 „
 Ich bitte von diesem preiswerthen Angebot ausserlich Gebrauch zu machen.
Wilhelm Winter.

Bräuerei Raderan.
 Sonnabend Abend wird Jungbier gefüllt.

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Bezirk Riesa.
 Sonntag, den 15. Juni 1902 **Bezirksfahrt nach Orlau.** 1/2 5 Uhr Sitzung im Bundeshotel „Taube“. Diverse Eingänge, Beschlussfassung wegen Sonntag am 6. Juli in Freiberg, sowie wegen Bezirksfest am 13. Juli in Jahnshausen und Festsetzung der nächsten Ausfahrt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 die Bezirksleitung.

Gegenseitiger Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh dahingegangenen lieben Tochter **Freida**, welche uns so plötzlich entziffen wurde, sagen wir allen Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck unsern innigsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Dr. Benz für die tröstlichen Worte am Grabe. Dir aber, liebe Freida, rufen wir in unserem Schmerz nach:
 „Ruhe sanft!“ „Auf Wiedersehen!“
 Riesa, den 13. Juni 1902.
 Die trauernde Familie **Whe.**
 Pilsen 1. Hofgasse.

Tagesgeschichte.

Mit Bezug auf den Besuch des Kronprinzen von Siam in Berlin geht der „Allg. Ztg.“ eine Darstellung über die Stellung des Reichthums in Siam zu.

Der Kronprinz besuchte die Engländer den größten Geschäftshaus in Siam, und führt u. A. Folgendes aus: Die deutschen Geschäftshäuser und der Norddeutsche Lloyd haben sich in Siam in den letzten Jahren derartig ausgedehnt, daß sie meiner Meinung nach den Engländern gegenüber die Stange halten dürften. Der Norddeutsche Lloyd hat bekanntlich die beiden früheren englischen Linien von Singapur nach Bangkok und von Hongkong nach Bangkok aufgelöst und den Verkehr durch weitere in Deutschland erbaute Boote vergrößert. Die deutsche Flagge herrscht jedenfalls in Bangkok der englischen gegenüber sehr stark vor. Ich hatte an manchen Tagen 7 oder 8 Dampfer des Norddeutschen Lloyd liegen sehen, während vielleicht 1 oder 2 englische Boote vertreten waren. Zudem ist der deutsche Kaufmann sowohl in Geschäftskreisen als auch bei der Regierung angesehen und beliebt. Daß der Siamer nicht so gut auf Engländer oder Franzosen wie auf Deutsche zu sprechen ist, hat auch darin seinen Grund, daß sein Land im Westen von englischen und im Osten von französischen Besitzungen begrenzt wird und er Gefahr aus diesen Richtungen befürchtet. Noch dem im Jahre 1896 geschlossenen russisch-französischen Abkommen sollen ohne gegenseitige Zustimmung keine Schritte gegen Siam mit Bezug auf Erweiterung der Grenzen gethan und Siam unabhängig bleiben dadurch geschützt werden. Trotzdem hatten die Franzosen aber noch das Fort Schanabon besetzt unter dem Vorwande, daß sie von den siamesischen Absichten der siamesischen Regierung noch nicht genügend überzeugt seien. Meiner Ansicht nach ist das nur ein leerer Vorwand, aus dem im gegebenen Augenblicke Kapital geschlagen werden kann. Ebenso befinden sich immer einige kleine französische Kriegsschiffe bei Bangkok. Dem Deutschen, von dem keinerlei derartige Bestrebungen zu erwarten sind, kommt man deshalb mit viel größerem Vertrauen entgegen. Der Reichshandel und die Reichsbahnen sind vielfach in Händen von Siamern, aber auch hieran nehmen deutsche Häuser wieder einen hervorragenden Antheil. Die Post und die Eisenbahnen werden von Deutschen verwaltem. Der Generaldirektor der Post ist ein Siamer, der in Deutschland sein Postexamen gemacht hat und fleißig deutsch spricht. Die elektrische Lichtanlage, sowie die elektrische Straßenbahn sind in dänischen Händen, die Marineoffiziere sind meistens ebenfalls Dänen, während die Polizei englisch ist. Die Deutschen haben in Bangkok ein hübsches, großes Clubhaus erbaut, das sich eines regen Besuches erfreut.

Deutsches Reich.

Das „Berl. Tagebl.“ erklärt gegenüber der Maßnahme des „Dolly Telegraph“, wonach die deutsche Regierung gegen die Auswanderung ausgewandeter Buren in Deutsch-Südafrika sei, daß die deutsche Regierung in letzter Zeit keinen Anlaß gehabt habe, zu der Frage einer Burenemwanderung neuerdings Stellung zu nehmen. Es hat sich infolge des Friedensschlusses bisher kein irgendwelche nennenswerther Zustrom von Buren nach der deutschen Grenze gezeigt. Im Uebrigen hatte die deutsche Regierung bereits vor Monaten in einer Zuschrift an die deutsche Kolonialgesellschaft die Bedingungen mitgeteilt, unter denen sie eine Einwanderung von Buren in deutsches Gebiet gestatten wolle. Diese Bedingungen sind ihrem wesentlichen Inhalte nach folgende: Die Einwanderung ist aber nur eine geringe gewesen, was wohl als ein Zeichen dafür anzusehen ist, daß die Wehr-

heit der Buren es vorgezieht, unter englischer Herrschaft zu leben, als die immerhin nicht ganz leichten deutschen Bedingungen auf sich zu nehmen. Außerdem sind die Kosten eines Trecks nach Südwesafrika nicht gering, so daß nur begüterte Familien einen solchen unternehmen können.

Das preussische Herrenhaus berath gestern die Polenvorlage. Der Pole Roscielski führte aus, Niemand sage offen, wie die Polen in der Welt dastehen: vom Kopfe bis zu den Füßen mit Wunden und Beulen bedeckt. Die Vorlage erinnere ihn an den Humbert-Schwundel, wobei der Preussischer Einzelner geküßt wurde. Wie reime sich die Vorlage mit der vom Finanzminister betonten pelanären Finanzlage zusammen. Die Polenjoads werden auch die Polen fürchten. Die Polen halten fest an zwei Punkten des bestehenden Programms. Wir bleiben Polen und lassen uns durch keine Bemühungen verleiten, den Reichsboden zu verlassen. Ministerpräsident von Bülow führte aus: Die Entwicklung und der historische Werdegang der preussischen Monarchie zwang uns, Bruchstücke eines fremden Staates einzunehmen. Die preussischen Könige ließen diesen fremden Elementen alle Segnungen der preussischen Kultur zu theil werden. Wir können aber anderssprachigen Elementen und fremden Nationalitäten bei uns keine Autonomie einräumen. Der preussische Staat ist ein Einheitsstaat und ein deutscher Staat. Sein Beruf besteht darin, überall das Deutschtum zu schützen und zu fördern. Centralnationale Tendenzen acceptiren wir nicht. Es ist unbefriedigend, daß trotz aller Wohlthaten, welche die preussische Regierung und die deutsche Verwaltung den Polen gebracht haben, Bestrebungen im Gange sind, welche am Ende abzuleiten auf die Forttrennung der gemischtsprachigen Provinzen von der preussischen Monarchie, daß diese Bestrebungen von der polnischen Agitation mit Leidenschaft verfolgt werden, deren letzter Gedanke die Wiederherstellung des polnischen Reiches ist. Bülow verlas Blättermeldungen, wonach sogar Opreußen einem künstlichen polnischen Reich einberufen werden sollte. Wenn wir gegenüber solchen Bestrebungen und wehren, erfüllen wir einfach unsere Pflicht. Pflicht des Staates sei, Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind zur Erhaltung des Staates. Dazu gehöre die Vorlage, die nicht im Widerspruch stehe mit dem Besche von 1868. Wir werden nicht eher die Waffen strecken, bevor sich alle polnischen Unterthanen auf den Boden der Loyalität gegenüber dem preussischen Staate gestellt haben. (Bravo.) Wir wollen die wirtschaftliche und kulturelle Hebung des Deutschtums und diesem Zwecke soll die Vorlage dienen. (Lobhafter Beifall.)

Die Bestrebungen, die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken zu steigern, erfreuen sich der lebhaftesten Förderung seitens der Reichs- und Staatsbehörden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen der Reichsmilitärverwaltung und der Centrale für Spiritusverwertung, um der genannten Centrale eine Kaserne zur Verfügung zu stellen, welche sie auf ihre Kosten zur Beleuchtung mit Spiritus einzurichten und in der sie ein halbes Jahr lang probeweise diese Beleuchtung durchführen soll. Entschieden das Ergebnis die Einföhrung dieser Beleuchtung für militärische Gebäude der in Rede stehenden Art, so soll von der Militäerverwaltung die Einföhrung einer größeren Anzahl anderer Kasernebeleuchtungen für Spiritusbeleuchtung vorgenommen werden. Im umgekehrten Falle trägt die Centrale für Spiritusverwertung allein die sämtlichen Kosten des Vorzugs.

Wie man in politischen Kreisen versichert, ist die neuerdings wieder erfolgte Entsendung der beiden deutschen Kreuzer Falke und Gazelle nach La Guayra (Venezuela) lediglich durch die dort ausgebrochene Revolution veranlaßt und bezweckt den Schutz der dortigen deutschen

Staatsangehörigen. Mit den deutschen Reklamationen an Venezuela steht die Entsendung der Kriegsschiffe in keinem Zusammenhang. Sobald die Ruhe in La Guayra wieder hergestellt sein wird, werden auch die deutschen Kriegsschiffe die venezolanischen Gewässer wieder verlassen.

Eine Konvention zur Regelung von Widersprüchen in den Gesetzen der verschiedenen Staaten über die Eheschließung, die Ehescheidung, die Trennung von Tisch und Bett und den Schutz Minderjähriger ist gestern von den Niederlanden, Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Spanien, Schweden, Rumänien und Luxemburg unterzeichnet worden. Dänemark, Norwegen und Rußland haben noch nicht unterzeichnet.

Oesterreich

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es wieder einmal zu wüsten Schimpfereien zwischen Schönerer und einigen Abgeordneten einerseits und dem Abg. Wolf. Schönerer rufte Wolf wiederholt zu: „Führer der corrupten Presse!“ Wolf rufte: „Er ist wieder einmal besoffen!“ Wolf rufte zu: „Gleich wird es Ohrfeigen geben.“ Wolf antwortete: „Die Ohrfeigen wirst Du bekommen und zwar im Parlament.“

Zärtel.

Eine ganze Reihe von höheren Hofbeamten aus der nächsten Umgebung des Prinzen Nussuf-Affid, des ältesten Sohnes des Sultans Abdul Affis und also Veters des regierenden Herrschers, wurde verhaftet und verbrannt, angeblich wegen Komplots. Gegen Personen des Hofhalts anderer Prinzen sind ähnliche Maßnahmen im Gange. Das Ganze ist natürlich nur ein Werk der Wildspione, die immer etwas Neues erfinden müssen, um sich in Gunst zu erhalten. Zu dem allerberühmtesten gehört der Schloßkommandant und Oberkammermeister Dabji Hasan Pascha, dessen langjährige Stellung übrigens für erschüttert gilt, weil er es gewagt haben soll, sogar verschiedene kaiserliche Prinzen, die alle in traditioneller Ehrfürcht vor dem Sultan als Religions- und Familienoberhaupt aufgewachsen sind, der Inkonkordanz zu beschuldigen. Da diese Anklage beim Herrscher denn doch keinen Glauben fand, so lenkten seine Organe den Verdacht auf die Hofbeamten der Prinzen, die nun der Spionage zum Opfer gefallen sind.

Rußland.

Die Erkrankung des Großfürsten Konstantin giebt in Petersburg zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Großfürst von einer schweren Nervenkrankheit heimgesucht ist. Fürst Konstantin ist mit der zweiten Tochter des Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg vermählt. Der Ehe des Großfürsten mit der Prinzessin Elisabeth, welche bei ihrer Vermählung ihren lutherischen Glauben beibehalten durfte, sind sechs Kinder entsprungen, welche in den Jahren 1886-94 geboren sind, fünf Großfürsten: Iwan, Gabriel, Konstantin, Oleg, Igor und eine Großfürstin Tatjana. Die Ehe gilt als eine besonders glückliche. Nach einem Gerüchte, von dem die „N. Fr. Pr.“ Kenntniß giebt, soll die Erkrankung des Großfürsten mit der schweren Erkrankung des Grafen Tolstoi in unmittelbarer Verbindung stehen. Gleich nach der aus Siala eingetroffenen Meldung, daß Tolstoi erkrankt sei, war man in Petersburg davon überzeugt, daß der Dichter diesmal laum genesen werde. Großfürst Konstantin machte nun den Versuch, die über Tolstoi verhängte Excommunication aufzu-

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Clark Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. C. Wieg.

Fortsetzung.

In der rechten Ecke dieses seltsamen hüttenartigen Baues, rechts von dem durch die Thüröffnung blickenden Beschauer, besaß sich ein Haufen dieses Grafes, und darauf lag Agathe Fuchs, gekleidet wie eine Vogelscheuche, mit nackten Armen, barfuß und nur noch mit einigem Ueberbleibseln weiblicher Kleidungsstücke versehen, welche so zerlumpt und zerrissen waren, daß sie kaum noch zusammenhielten.

Eine bis zwei Sekunden blidte der Steuermann stumm nach ihr hin. Ihr leuchtend braunes reiches Haar hing mit der ganzen Wildheit mangelnder Pflege von ihrem Haupte herab und bedeckte in einer schweren Masse den Fußboden, obgleich die Wange in ihrer Hand ruhte, und sie sich auf den Ellenbogen stützte. Der alte Seemann hatte eigentlich ein abgekehrtes, durch Entbehrungen und Seelenqualen bis zum Skelett abgemagertes Wesen zu finden erwartet; aber statt dessen bemerkte er in ihrem Gesicht eine überraschende Rundung und eine Fülle der Gesundheit sowohl in ihrem Gesicht wie in den Gliedern; ihre Hände und Füße waren allerdings, ebenso wie die Arme, von der Sonne verbrannt, aber das Gesicht war blaß — beinahe gespenstisch blaß, von einer seltsam ruhigen — aber vielmehr bewegungslosen Schönheit der Linien. Sie stützte ihr Haupt auf den rechten Arm, und mit ihrer linken Hand war sie anscheinend bemüht, den Sonnenschein zu fassen, der neben ihr auf dem Fußboden glänzte. In der einen Ecke des Baues besaß sich eine große Schilfdödnische, mit Wasser gefüllt; darin besaß das ganze Mobiliar dieser Hütte oder Laube. Das junge Mädchen war augenscheinlich nur darauf bedacht, den Lichtschein in ihrer Hand zu fassen, immer wieder da-

rüber hinreichend, wie um ihn aufzuschöpfen, und leise vor sich hin lachend, so oft ihr dies mißlang.

Stein hustete und blieb gebückt mit entblößtem Haupt in der Thüröffnung stehen, — er erwartete, daß sie, sobald sie ihn bemerkte, laut aufschreien und aufspringen würde, und er wiederholte sich immer wieder, was er zu ihrer Beruhigung zu sagen sich vorgenommen hatte; — aber statt dessen verblieb sie ruhig in ihrer Lage, wandte ihm nur das Gesicht zu, blidte ihn etwas verwundert an und lächelte dann.

Stein versuchte zu sprechen; aber seine Ueberraschung war so groß, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte; nicht nur diese Art des Empfangs, — das Lächeln, die vollkommene Ruhe ihres ganzen Wesens — brachte ihn aus der Fassung, sondern noch etwas Anderes beunruhigte ihn — etwas Unverkennbares, aber ihm Anfangs völlig Unverständliches — ein räthselhafter Ausdruck in dem Blick ihrer furchtlosen unverwandten auf ihn gerichteten Augen. Wieder versuchte er zu sprechen; aber nur einige unartikulirte Laute entstrangen sich seinen Lippen. Abermals lächelte sie ihm mit ruhiger Freundlichkeit an und wandte sich dann wieder dem Sonnenschein auf der Erde zu und versuchte, denselben in ihrer Hand zu fassen.

„Gott im Himmel!“ rief der alte Seemann laut, nach außen zurücktretend und sich heftig aufrichtend: „Sie haben Ihren Verstand verloren!“

Während er dies noch rief, ergriß Fuchsberg ihn heftig am Arm, beschattete mit der freien Hand seine Augen und blidte durch den Eingang in die Laube hinein.

23. Kapitel.

Sie verlassen die Insel.

„Agathe! Agathe! Meine liebe Agathe!“ Mit diesem Ruf sprang Fuchsberg vor, ohne die unwillkürliche erschrockene Aeußerung des alten Steuermanns zu beachten, und sank in dem Uebermaß seiner

Freude bei ihrem Anblick vor ihr auf die Kniee. Sie sah erschrocken auf, starrte ihn ängstlich an, entriß dann ihre Hand der seinen, richtete sich auf, bemüht, sich mit der reichen Masse ihrer Haare zu verhüllen, und blidte mit einem Ausdruck in ihren Augen gleich dem eines in die Falle gegangenen Rehens abwechselnd auf Fuchsberg und auf Stein, der inzwischen wieder eingetreten war und durch die Thüröffnung hinaus ins Freie.

„Agathe! Meine geliebte Agathe! Erkennst Du mich nicht?“ Um des Himmels Willen, der mich zu Dir geführt hat, stehe ich Dir an: Schenke mir nur einen Blick. Besinne Dich, und Du wirst Dich meiner erinnern! Ich bin ja Dein Waltherr — Waltherr Fuchsberg! Geliebte, sieh mich doch an, und Du wirst Dich erinnern! Durch Gottes eigene Weisung wurde ich entandt, um Dich aufzusuchen. Ich habe Dich nun gefunden. Komm, ich werde Dich wieder in unsere Heimath zurückführen. — O, meine Geliebte, besinne Dich nur, und Du wirst Dich erinnern!“

Augenscheinlich verstand sie kein Wort, und irgend etwas in dem leidenschaftlichen Pathos seiner lebenden Stimme mußte wohl ihre Angst beschwichtigt haben; denn jetzt blidte sie ihm mit einem munteren Lächeln an und antwortete kopfschüttelnd.

„Ich erinnere mich nicht. Wie lange sind Sie schon hier?“

„Wir sind soeben angelangt.“

„Weshalb sind Sie gekommen?“

„Um Dich nach Hause zu holen!“ rief Fuchsberg, sie unverwandt anblickend, während sein Herz langsam zu Eis erstarrte unter dem Eindruck und den Schlussfolgerungen, welche ihr ganzes Wesen ihm aufdrängte.

„Nach Hause!“ antwortete sie, stützte ihre Ellenbogen auf die Kniee und drückte die Hände gegen ihre Schläfen.

„Nach Hause!“ wiederholte sie nochmals vor sich hin.

„Nach Hause!“ Und dann schien sie in tiefes Nachdenken

leben. Er erklärte, es sei eine Schande, den „größten Richter des Jahrhunderts“, ohne kirchlichen Segen sterben zu lassen. Er benötigte die Abwesenheit Pobjedonoszew von Petersburg, der zur Kur in Wiesbaden wollte, dazu, um die Aushebung der Excommunication zu erwirken. Die vom Großfürsten in dieser Richtung unternommenen Schritte schienen von Erfolg gekrönt zu sein, allein Pobjedonoszew wurde von dem Beginnen des Großfürsten rechtzeitig in Kenntnis gesetzt. Er unterbrach seine Wiesbadener Kur und eilte nach Petersburg, um den Schritt des Großfürsten zu vereiteln. Dies gelang auch dem Ober-Procurator des Heiligen Synods, was dem Großfürsten tiefe Kränkung verursachte. Diese Kränkung steigerte sich jedoch zu einer großen Aufregung, als der Großfürst seitens des Jaren für sein Beginnen eine Zurechtweisung erfahren mußte. Die Aufregung führte aber den Ausbruch einer Krankheit herbei, welche als schweres neuralgisches Kopfleiden erkannt wurde.

Niederlande.

Der Wunsch nach Gründung einer deutsch-niederländischen Post-Union drückte am 11. d. M. eine in Utrecht tagende Versammlung von Vertretern westfälischer und niederländischer Handelskammern aus. Als besonders wünschenswert erachteten die Kammern für den wechselseitigen Verkehr die Herabsetzung des Postzolls für Postkarten, Briefe, Druckbogen, Geschäftspapiere und Baarenproben auf die im inneren Verkehr geltenden Sätze. Ferner beschloß man, zwecks Herbeiführung regerer wechselseitiger Beziehungen eine Vereinfachung des Post-, Einschreib- und Geldpostens, Telegramm- und Fernsprechverkehrs anzustreben.

England.

Im Hinblick auf eine in London herrschende Pockenepidemie wird der „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß diese zunächst nur in den niederen Klassen der Bevölkerung Verbreitung gefunden hat. Trotzdem werden die Reisenden, die sich aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben, zur Vorsicht ermahnt. Insbesondere empfiehlt es sich, vor einer solchen Reise sich impfen zu lassen.

Zum Friedensschluß in Südafrika

Das englische Volk hat, so schreibt man den N. R. N. aus London, während der letzten Tage wieder charakteristische Beweise seines unverwundlichen Optimismus gegeben. Der Friedensschluß ist ihm ganz allgemein das Ende aller südafrikanischen Mühe und Schwierigkeiten, und die Zukunft erscheint ihm in rosiger Beleuchtung. Der Friedensschluß bedeutet nicht das Ende eines bloßen Aktes; das Drama selbst ist damit aus! Dieselben Blätter, die die Buren noch vor kurzem „Schurke“ und „Banditen“ nannten, schildern sie nun als „liebe Brüder und lokale Mitunterthanen“. Alle die häufigen Hinweise auf die sprachwörtliche Verschlagenheit der Buren sind vergessen, jede hösliche Praese eines Vorhans, jedes Hurrah, mit dem ein Kommando die Ansprache eines englischen Generals beantwortet, wird als Ausdruck tiefer Ueberzeugung hingestellt. Es ist leicht verständlich, daß die Buren mögliche gute Miene zum bösen Spiel machen und ihr Herz nicht auf der Hand tragen — ihr Interesse gebietet ihnen das —, aber zu glauben, daß sie mit einem Schlage Alles, was England ihnen gethan, vergessen und vergeben haben, daß sie schon heute „loyale Unterthanen“ sind und in den Engländern Freunde und Wohlthäter erblicken, dazu muß man schon ein Engländer sein.

Nach Ritscher haben die Buren bis jetzt 9310 Gewehre niedergelegt. Die Jenseit ist trotz des Friedensschlusses so scharf als je. Die liberale Presse fragt: warum?

Vericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niefa am 11. Juni 1902.

1) Die Hüttenarbeitersehefrau A. K. S. und das Dienstmädchen M. K. W., beide zu S. wohnhaft, hatten am 18. Dezember 1901 bei Gelegenheit einer photographischen Aufnahme sich des Diebstahls dadurch schuldig gemacht, daß sie aus dem Atelier des Photographen B. je einen Bilderrahmen in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegnahmen, um sie in eigenem Nutzen zu verwenden. Die Angeklagte S. war weiter beschuldigt, in Gemeinschaft mit der Mitangeklagten, Cigarrenmacherin A. G. T., verm. gew. S. geb. T. zu S., einer Hausgenossin, aus deren Vorräthen in der Bodenkammer 2 Pakete Stoffe, 1 Schürze und 1 Stück Watte in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgte Verurteilung der Angeklagten wegen Diebstahls nach § 242 des R. St. G. B. und zwar der bereits vorbestraften Angeklagten S. wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Tagen Gefängnis, der Angeklagten B. und T. zu je 1 Tag Gefängnis. 2) Wegen Verübung ruhestörender Vämrs, begangen in der Nacht zum 5. Mal auf den Stroßen zu R., wurde der Arbeiter A. E. R. zu R. nach § 380¹¹ des R. St. G. B. zu einer Geldstrafe von 20 Mk., an deren Stelle im Unvermögenfalls 1 Woche Haft zu treten hat, verurteilt. 3) Des Betrugs war angeklagt der Anstler S. G. J. K. zu R. Der Angeklagte war beschuldigt, am 22. April cr. zu R. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorschuß zu verschaffen, das Vermögen der in einem Restaurant zu R. befindlichen Kassierin M. dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorpiegelung der falschen Thatsache, er werde Alles nachher bezahlen, sie zu bewegen wußte, ihm Speisen und Getränke, die er in Gemeinschaft mit mehreren Mitläuferpersonen verzehrte, in Höhe von 15 Mark kredittete. Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme war dem Angeklagten die Absicht des ihm bemessenen Vergehens nicht nachzuweisen. Er hatte nachweislich noch 8 bis 9 Mark haares Geld bei sich gehabt und wenn er mit seinen Bestellungen über diese Summe hinausgegangen ist, so war dies wohl dem trunkenen Zustande, in dem er sich befand, beizumessen. Nachdem sich seine Begleitpersonen entfernt und er selbst ein Schälchen gehalten, verließ er in seinem trunkenen Zustande, ohne zu bezahlen, unbemerkt das Lokal unter Zurücklassung von Mantel, Stod und Hut. Eine am anderen Tage erfolgte schriftliche Aufforderung an den Wirt des Lokals, ihm die Gegenstände gegen Nachnahme des Betrages zu übergeben, blieb ohne Erfolg. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten kostenlos frei. 4) Eines Tages Mitte April eignete sich der bisher unbescholtene 21 Jahre alte Schmelz H. D. eine dem Arbeiter F. gehörige Luftpumpe I. W. v. I. Mk. 20 Pfennige rechtswidrig an. Es erfolgte Verurteilung des Angeklagten wegen Diebstahls nach § 242 des R. St. G. B. zu 1 Tag Gefängnis. 5) Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich zu verantworten die vorbestraften Arbeiter E. F. S. aus L. R. und F. F. G. aus F., beide ohne festen Wohnsitz. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 13. Mal cr. den Arbeiter W. B. und zwar der Angeklagte S. mit einem Steine wiederholt ins Gesicht geschlagen und mit dem Stiefelabsatz auf die Brust getreten, der Angeklagte G. ihn mit der Faust geschlagen zu haben. Durch die Beweisaufnahme war mit Sicherheit nicht festzustellen, daß der Angeklagte S. bei Ausschüttung der Schläge einen Stein in der Hand gehabt, es war dies von keinem Zeugen bemerkt worden. Dem Angeklagten G. war eine Verhüllung an der Schlägerel überhaupt nicht nachzuweisen. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten S. wegen einfacher Körperverletzung nach § 223 des R. St. G. B. auf 1 Woche Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt, der Angeklagte G. wurde kostenlos freigesprochen. 6) Der J. Jt. beim königl. Landgericht Dresden in Untersuchungshaft befindliche Korbmacher J. C. G. T. aus R. wurde am 24. April cr. von zwei Gendarmen, die in amtlichen Angelegenheiten mit ihm zu verhandeln hatten, aufgesucht und im Gasthof

des Nachbarortes J. aufgefunden. Nach kurzer Mitteilung und erfolgter Aufforderung, zu weiterer Verhandlung mit nach dem Gemeindevorstand zu gehen, widerriete sich der Angeklagte dieser Aufforderung und erging sich den Beamten gegenüber in den größten beleidigendsten Worten, jedoch die Beamten schon hier Gewalt anwenden mußten. Schließlich aber ging er unter Verübung gewaltigen Värms und Beschimpfungen der Beamten mit bis nach dem Gemeindevorstand, woselbst er trotz vermahrender Worte in einer Weise weiter tobte, daß er gefesselt werden mußte. Die Verhandlungen mit ihm mußten unterbleiben. Auf dem Transporte nach dem Ortsgefängnis in S., der mittels Geßters erfolgen mußte, lärmte und tobte er weiter und die Beleidigungen gegen die begleitenden Beamten nahmen kein Ende. Der Angeklagte wurde wegen Widerstands, Beamtenbeleidigung und ungebührlicher Erregung ruhestörender Vämrs nach den §§ 113, 185, 196, 200, 360¹¹ l. V. m. §§ 74, 77 des R. St. G. B. zu 7 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Den beleidigten Beamten wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilsstenor, soweit er die Beleidigungen zu trifft, nach eingetretener Rechtskraft des Urteils 1 Woche lang im Gasthof zu J. Jt. zum Auszug zu bringen. R.

Bermischtes.

Ein Kampf zwischen Störchen fand in dem Dorfe Staaken bei Spandau statt. Auf einer Scheune hat ein Störchenpaar sein Nest. Während der Storch ausgeflogen war, befand sich die Störchin mit vier Jungen im Nest. Da kamen zwei fremde Störche, umfreisten das Nest eine Weile und griffen dann die Insassen an. Es entbrannte ein wütender Kampf; die Störchin wehrte sich verzweifelt, aber schließlich mußte sie, aus erschöpften Wunden blutend, der Uebermacht weichen und fliehen. Darauf tödteten die fremden Störche drei Junge, verwundeten das vierte und flogen fort. Bald darauf kam die geflüchtete Störchin mit dem Storch zurück. Die beiden warfen die drei getödteten Jungen aus dem Nest, das vierte, verwundete, wird von ihnen sorgsam gepflegt.

Stollenreiten im Spreewalde. Seit alten Zeiten werden im Spreewalde an den Sonntagen im Juni in den Dörfern die Stollenreitereien abgehalten. Die jungen Burschen, in weißen Hemdärmeln und mit buntbebanderten Mützen auf dem Kopfe und einem Sträußchen auf der Brust, ziehen auf stolzen Säulen, nachdem ein Ordner sie zum Kampfe gesponnt, zur Wohlthatigkeit und Vaterlandsliebe in einem längeren Reine ermahnt hat, hinaus auf einen freien Plan oder auf einen Brachacker und stellen sich in Reih und Glied auf, um einen Wettritt auszuführen. Fällt auch ein Bursche vom Pferde, so erhält er dennoch von seiner Schönen einen Preis. Die Mädchen stehen in prangenden, bunten Gewändern am Endmale der Reitbahn und erwarten die Reiter. Der Sieger erhält eine in seidene Tücher gewundene Stolle, der letzte ein buntbebandertes Tronspfeischn. Aus allen Nachbarorten eilen viele Zuschauer herbei, um an dem Volksfeste sich zu erfreuen. Ein großer Tanz schließt das Fest ab.

Krankheiten durch Spargelsäulen. In den Konservenfabriken des Regierungsbezirkes Magdeburg wurde bei den Spargelsäulern das Auftreten eines Hautausschlages auf dem Unterarme, soweit er vom Spargelsäule benezt wird, bemerkt. Dieser Ausschlag erregte Juden und bei stärkerer Ausdehnung sogar solche Schmerzen, daß die Arbeiterinnen die Arbeit bis zur Heilung aussetzen mußten. Die Arbeiterinnen haben versucht, sich durch leinene Binden zu schützen, jedoch ohne Erfolg, da diese leicht durchnäßt werden. Den Fabrikleitern ist vorgeschlagen worden, den Arbeiterinnen am Beginn der Beschäftigung dicht anschließende Ledermanschetten zu liefern.

zu versinken, bis sie plötzlich mit wunderbarer Annuth und kraftvoller Behendigkeit aufsprang, wiederum hastig und forschend von Einem zum Andern blickte und dann den lauten Ruf ausstieß:

„Arendt, Arendt!“

Der Steuermann sprach die Vermuthung aus: Das wird wohl der Name des Bootsmannes sein, Herr Doktor. Hoffentlich wird er noch am Leben sein! Mit seiner Hilfe werden wir sie leichter von hier fortbekommen können. — Ich sehe ja, wie die Sache steht, Herr Doktor. Aber der Glaube, welcher Sie hierhergeführt und sich so wunderbar bewährt hat, sollte Ihnen auch jetzt die Zuversicht geben, daß Sie nicht verzweifeln.“

„Arendt! Arendt!“ rief sie von Neuem, und mit einem weiten Sprunge befand sie sich draußen vor der Hütte und stand barfuß auf dem Rasen. Die beiden Männer folgten ihr, Forsberg mechanisch, als ob sein Geist völlig gelähmt sei. Der Gedanke, sie gefürchten Geistes, wie sie ihm jetzt erschien, zu finden, war ihm nie in den Sinn gekommen: die schrecklichsten und schmerzlichsten Befürchtungen hatten während der Reise sein Herz zerrissen, die Angst, er würde die Insel menschenleer oder Agathe todt, im Sterben liegend, oder schwer erkrankt wiederfinden, und Kehtliches mehr hatte ihn gequält; aber von dem, was er in Wirklichkeit vor sich sah, hatte er auch nicht einmal geträumt. Die Kraft des Willens und Denkens versagte ihm gegenüber diesem unerwarteten Schicksalsschlag, und so folgte er ihr stumm als hilfloser Beobachter, bis ihm in den blendenden Strahlen der jetzt hochstehenden Sonne das harte Weiß ihres Adens durch das Gold ihrer Haarfülle entgegenleuchtete und ihn veranlaßte, seinen Rod auszulassen und ihn ihr um die Schultern zu hängen. Es erfüllte ihn mit einer gewissen Hoffnungsfreudigkeit, daß sie diese Hülle mit einer von Dankbarkeit zeugenden Bewegung dichter um sich zog und sorgsam zusammenhielt, wemgleich sie dabei nicht einmal den Kopf wandte, um nach ihm zurückzublicken.

„Wo ist Arendt?“ rief sie. „Er kann für mich denken. Oh, wie mich das Alles verwirrt!“ Und sie schüttelte den Kopf, bis ihre die Lichtfunken wie Goldstäubchen durch das Haar zuckten.

Stein lief nach dem Strand-Abhang und sah den Mann, welchen sie Arendt nannte, halb aufgerichtet auf der Erde sitzen, während der bei ihm zurückgelassene Matrose zu ihm sprach. Der Steuermann rief dem Matrosen zu:

„Kann er sprechen? Wäre er im Stande, zu uns herzukommen?“

Der Matrose winkte bejahend, und einige Sekunden danach erhob sich Arendt und näherte sich langsam, auf den Arm seines Begleiters gestützt. Agathe blieb regungslos stehen. Mit wachsender Hoffnung bemerkte Forsberg, daß sie zweifellos begriff, was vorging; denn bis ihr Begleiter mit des Matrosen Hilfe herankam, war sie rathlos und ungeduldig in ihren Bewegungen gewesen; dann aber war sie auf einmal ruhig und blickte in regungsloser Erwartung dem Seemann entgegen. Ihren Verlobten sah sie auch nicht einmal an. In der stummen Zurückhaltung, zu der ihr Zustand ihn nöthigte, kam es ihm vor, als ob er träumte, daß er einem Zauber zum Opfer gefallen und in ein ganz anderes Wesen verwandelt worden sei. Aber bald begann sein Geist sich wieder von der ersten Erschütterung zu erholen, und der eiserne Wille, welcher ihn aus der Heimath bis hierher geführt hatte, begann sich theilweise wieder in ihm geltend zu machen. Jetzt erst fiel es ihm auf, wie ihre Augen von Frische der Gesundheit förmlich leuchteten, wie ihre Wangen und ihre Glieder eine nach allen Entbehrungen und Seelenqualen überraschende Fülle und Rundung, wie ihre ganze Haltung und jede ihrer Bewegungen eine spannkraftige Stärke und kraftvolle Annuth zeigten, die er früher nie an ihr wahrgenommen hatte. Es schien ihm fast unglaublich, daß sie, statt, wie er befürchtet hatte, in diesen neun Monaten fast zu einem Gerippe abgezehrt zu sein, viel-

mehr an Gesundheit, Kraft und körperlicher Schönheit sich ganz wunderbar zu ihrem Vortheil entwickelt hatte. Und doch war diese ihn wie einen völlig Fremden ganz unbeachtet lassende Gestalt eine blendend schöne Vervollkommnung und Verwandlung jener blaffen, leidenden Agathe, von der er vor mehr als einem Jahre an Bord der „Verra“ sich verabschiedet hatte. Was konnte nur dieses Wunder bewirkt haben?

Sobald Arendt in Sicht kam, eilte sie in der tänzelnden, sprungartigen Bewegungsweise einer Wilden, welche nie die Behinderung durch Kleider kennen gelernt hat, auf ihn zu, hielt dabei aber den Rod ihres Verlobten sorgsam auf ihren Schultern fest, während das schöne Paar wie ein Strom rothleuchtenden Goldes hinter ihr her fluthete. Sie ergriff die Hand dieses Mannes, und als Forsberg sich ihnen näherte, zeigte sie auf ihn und die Andern und fragte Jenen: „Wer sind diese Leute?“

„Gute Freunde, Fräulein. Sie sind gekommen, um uns von hier fortzubolen. Wir werden jetzt die Insel verlassen, Fräulein; es ist die höchste Zeit!“ erwiderte Arendt mit schwacher Stimme sprechend und sie anlächelnd, dabei aber in dem Blick, welchen er Forsberg zuwarf, ein aufrichtiges tief empfundenes Mitleid blendend.

„Dann halte mich an der Hand, Arendt. Wir wollen zusammen gehen. Weißt Du den Weg?“

„Ja, Fräulein, ich weiß den Weg.“

„Daß sie voran gehen. Wenn sie hinter uns herlämen...“ Dabei blickte sie ängstlich auf Forsberg und die beiden Andern.

„Mein Herr,“ flüsterte Arendt leise, „ich bitte Sie um Entschuldigung, aber es ist am besten, wenn wir ihren Willen thun.“

Fortsetzung folgt.

Das Trinkgeldwesen beschäftigte am Sonnabend die Münchner Abgeordnetenkammer. Den Anlaß dazu gab eine Petition des Münchner Kellnerinnenvereins, in der gebeten wurde, den Kellnerinnen des Hofbräuhauses einen festen Lohn zu gewähren. Der Abgeordnete Lerno nannte die Trinkgelde eine männliche Mode, die noch viel thörichter als die Mode der Frauen sei. Herr Lerno wies auch darauf hin, daß die Verkäuferinnen der Konfektionsbranche, welche die Launen der gnädigen Frauen auszuhalten haben, niemals ein Trinkgeld bekämen. Das Publikum habe überhaupt die Neigung, da ein Trinkgeld zu geben, wo die Gegenleistung verhältnismäßig am geringsten sei. Beispiel hierfür sei der allmählich üblich werdende „Trambahnfürer“. Als ein nobler Trinkgeldgeber erwies sich der Abgeordnete Dr. Heim, er meinte: „Zu meiner Studentenzeit wurde man, wenn man 2 Pfg. gab, schon als Lord angesehen, und bei 5 Pfg. als Baron betitelt. Heute steht man mit solchen Trinkgeldern wie ein nothiger Teufel da und ist es üblich, 10 bis 15 Pfg. zu geben, wenn man mehr gegeben hat, wohl auch 20 Pfg. Dieses Unwesen steigert sich und wird nahezu eine Kalamität. Für einen Mann vom Mittelstande, der mit seiner Familie in eine Wirtschaft geht, ist das schon eine Auslage. Es bildet sich schon eine förmliche Taxe für die Trinkgelde heraus; 10 v. H., heißt es, soll man wenigstens geben. Dabei weiß man, daß die Mädchen keine Bezahlung haben, und man ist doch heutzutage auch Gemüths Mensch.“

Der Mann zweier Frauen. Brüg, 9. Juni. Bei der jüngsten Grubenkatastrophe am Jupiter-Schachte bei Brüg kam auch der Bergmann Ferdinand Fischer ums Leben. Bald nachher meldeten sich zwei Frauenpersonen als dessen rechtmäßige Ehegattinnen. Die eine, Theresia Fischer, ist eine Deutsche und hat zwei Kinder. Die andere Frau ist eine Tschechin, heißt Anna Fischer und hat drei Kinder. Beide Gattinnen überreichten bei der L. u. f. Bezirkshauptmannschaft in Brüg ihre Dokumente, aus denen hervorgeht, daß sie beide dem verunglückten Fischer nach katholischem Ritus rechtmäßig angetraut waren. Die L.

u. f. Bezirkshauptmannschaft erkannte nun die beiden Frauen als rechtmäßige Gattinnen des Verunglückten an, und zwar auf Grund der vorgelegten Trauungsdokumente. Jede der Gattinnen glaubt, daß die Dokumente der anderen gefälscht sind. Die Deutsche ist bis jetzt insofern im Vorteil, daß sie mit Fischer durch zwei Jahre in der meinde gemeinschaftlich lebte. Sie meldete sich auch unverzüglich nach der Katastrophe, um die Pension für sich und ihre beiden Kinder zu beanspruchen, und es wurden ihr auch gleich den übrigen Wittwen und Waisen die normirten Unterstufungen bewilligt. Die Tschechin Anna Fischer hatte einen Mann, Ferdinand Fischer, der sie vor zwei Jahren verließ und sich während der ganzen Zeit nicht mehr um sie und ihre Kinder kümmerte. Auch sie legte behördlich beglaubigte Dokumente vor. Auf die endliche Lösung dieser interessanten Affaire kann man mit Recht neugierig sein. Der Deutschen wurden die Wittwengewinne zwar bewilligt, bisher aber noch nicht ausgezahlt.

Heiden in Europa. Daß in allen europäischen Ländern vereinzelte Japaner, Chinesen und andere Heiden leben, zeigt die Statistik über den Konfessionsstand bei jeder Volkszählung. Weniger bekannt dürfte sein, daß es im östlichen Rußland noch gewisse Gegenden mit heidnischer Bevölkerung giebt. Wie die Tschechische Rundschau berichtet, wohnen nach einem amtlichen Ausweise im Gouvernement Wjaska 150 000 Tscheremissen, von denen 142 719 getauft sind, während der Rest heidnisch geblieben ist. Auch die getauften Tscheremissen sind nur dem Namen nach Christen; sie beten noch immer zu den alten Götzen, denen sie in heiligen Hainen blutige Opfer darbringen. Man hat das Vorhandensein von 29 heidnischen Altären festgestellt, auf denen im vorigen Jahre noch Hunderte von Pferden, Kälbern und Schafen geschlachtet wurden.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & D. Hübner.
Hamburg, 12. Juni 1902.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Gehaltsanmerkung	4.25 bis 4.75
Reisfelle	4.20 bis 4.50
Getrocknete Getreideschlempe	2.70 bis 3.75
Getrocknete Strohtraber 24-30%, Fett u. Protein	5.40 bis 5.75
Erbsenfuttermehl (52-54%)	4.75 bis 5.-
Erbsenfuttermehl (53-58%)	6.10 bis 6.50
Baumwollsaatfaden	6.40 bis 7.10
Baumwollsaatmehl (52-58%)	6.25 bis 6.60
Baumwollsaatmehl (58-62%)	6.80 bis 7.40
Locustsaatfaden und Locustsaatmehl	6.10 bis 6.50
Palmenkuchen, 22-25%, Fett und Protein	5.10 bis 5.50
Kapstuden-Mehl, 40-45%, Fett und Protein	4.80 bis 5.25
Wais, Amerik. mitgeb. verzollt	6.75 bis 7.10
Waisfelle	4.50 bis 5.15
Roggenfelle	4.65 bis 5.15
Gerstefelle	5.- bis 5.75
Malzkeime	4.70 bis 5.10
Malzkeime	5.60 bis 5.90

Meteorologisches.

Königl. Sächs. Adress-Comptoir, Dresden.

Barometerstand

Wittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befindlich schön	760
Schön Wetter	750
Bewölkt	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

3 Stufen Temp. von vergangen. Nacht + 7 ° C.
Temperatur von heute Mittags 8 Uhr + 15 ° C.
Gest. Temperatur von heute + 23 ° C.
Mittel. Regenzeit 70 %.

Kirchennachrichten

für Meisa.

Predigttext für den Hauptgottesdienst:

1. Petr. 5: 5-11.

für den Nachmittagsgottesdienst:

1. Mos. 1: 26-27.

Am 3. Sonntage nach Triv.

(15. Juni) 1902.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich); 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Burtzardt) und nach 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der Klosterkirche (Pastor Burtzardt).

Wochenamt vom 15. Juni bis 22. Juni für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Burtzardt.

Ev. Männer- u. Junglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Ev. Jungfrauenverein. Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.

Kirchennachrichten für Weiba. 3. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Pauffh mit Jahnsdörfen. 3. Trinitatissonntag, den 15. Juni. Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls in Pauffh. Nachm. 1 Uhr Bibelstunde.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau. Dom. 3. v. Trin. (15. Juni). Zeithain: Frühkirche 8 Uhr. Röderau: Spätkirche 1/11 Uhr mit anschließender Unterredung für die konfirmierte Jugend.

Kirchliche Nachrichten für Landitz und Bismark. 3. v. Trin., 15. Juni. Landitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr, anschließend kirchliche Unterredung. Bismark: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

Hierdurch erkläre ich, daß die von mir ausgesprochene Bescheinigung gegen Herrn Feiler, Louis Morgenstern nicht der Wahrheit entspricht. Ich bebaure dies gethan zu haben und erkläre Herrn Morgenstern als Ehrenmann. Gröba, den 9. Juni. Ernst Kirchn.

Freundl. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer Wittve ab 1. Oktober gesucht. Off. u. W. W. in der Exp. d. Bl. erb.

„Dresdner Anzeiger“

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptzollämter I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeindevorstandes zu Wlasowitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdner Tagesblatt bereits in seinem 172. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint, umfaßt in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenstellung der bedeutendsten thätigsten Begebenheiten der Tagespolitik, ausführende politische Artikel und eingehende Berichte sowohl über die Verhandlungen des Sächsischen Landtags als auch des Deutschen Reichstages. Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesneuigkeiten Dresdens, des ganzen Königreiches Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet eine Wochenrundschau, Montags eine besondere Unterhaltungsbeilage, ferner Besprechungen aller wichtigeren Versammlungen, vermischte Nachrichten, größere Romane, Erzählungen u. s. w. und enthält eine dem Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.

Bemerkung der noch in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten ist derselbe in der Lage, auf jedem Gebiete stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht unter anderem täglich die auf den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl. Meteorologischen Institutes zu Gommig, sowie die vollständige, sorgfältig geordnete Gewinnliste aller Klassen der Königl. Sächs. Lotterielotterie bereits am Morgen des der Ziehung folgenden Tages. In gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notirten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch eingegangenen Schlüsse und Abendeurse der hervorragenden Börsenplätze wie auch über die Notierungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.

Der Anknüpfungstheil des „Dresdner Anzeigers“ enthält behördliche Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Aushangskisten der künftigen Königl. Sächs. Staats- und der Stadtschuldscheine, die sämtlichen bei der Königl. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, sowie allgemeine, nach feststehenden Abtheilungen geordnete Anzeigen, welche durch die 27000 Stück umfassende Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden.

Die Circulationsgebühr für die sechsmonatlich gepaltene Zeitung beträgt sich mit 20 Pfennig, während die dreimal gepaltene Zeit unter der Abtheilung „Eingekandt“ mit 60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werktagen 30 und 90 Pfg.).

Probenummer und Kostenanschläge für Anknüpfungen bereitwilligst. Bei öfterer Wiederholung Rabatt. Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postanstalten innerhalb des Deutschen Reiches 4 Mark für das Vierteljahr, 2 Mark 68 Pfennig für den zweiten und dritten Monat im Vierteljahre, 1 Mark 34 Pfennig für den dritten Monat im Vierteljahre. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche Postanstalten Italiens, Rußlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder innerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ laut Zeitungs-Preiskarte entgegen.

Zu dem am 1. Juli 1902 beginnenden Vierteljahresbezug ergeben sich einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem nächstgelegenen Postamte zu bewirken und bemerken, daß die Bestimmung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ein- und Frühzügen erfolgt.

Dresden, im Juni 1902.

Königl. Sächs. Adress-Comptoir.

Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Breitestraße 9.

Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.

Gut möbl. Wohn- und Schlaf- zimmer 1. Zufl am Bahnhof zu vermieten. Offerten unter „100“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Albertstraße Nr. 3 ist in der 1. Etage eine große Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen daselbst im Parterre rechts.

2. Halbetage, besteh. aus 3 zweifelhändigen Zimmern nach der Poppyerstraße, 1 einseitigen Schlafstube u. d. Hof, Küche, Speisekammer, Bodenlammern und Kellerraum, R per sofort zu vermieten. Näheres Poppyerstr. 4 im Kontor.

Freundl. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer Wittve ab 1. Oktober gesucht. Off. u. W. W. in der Exp. d. Bl. erb.

Freundl. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer Wittve ab 1. Oktober gesucht. Off. u. W. W. in der Exp. d. Bl. erb.

Freundl. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer Wittve ab 1. Oktober gesucht. Off. u. W. W. in der Exp. d. Bl. erb.

Eine freundl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für 1. Oktober zu mieten gesucht. Preis bis 120 Mark. Offert. u. B. B. B. bis Sonntag Mittag in die Exp. d. Bl. erb.

1 schöne Wohnung im 3. Stod. bestehend aus 2 doppelstetigen Zimmern, 1 einseitiger Stube, Küche, Speisekammer und Bodenraum nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli bezugsbar. Näh. Poppyerstr. 4 im Kontor.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Junger freibauer Mann sucht ein **kleines Darlehn.** Offerten unter A. P. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Geld! Darlehen erhalten sichere Leute reell und diskret. Off. u. B. B. B. bis Sonntag Mittag in die Exp. d. Bl. erb.

12- bis 15000 Mark auf sichere 2. Hypothek, innerhalb der Brandkasse, werden per 1. Juli gesucht. Off. Offerten unter H. H. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Wohnungen. In meinem Wohnhause Albststraße 6a habe sofort die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 5 Zimmern, davon 1 mit Erker, 3 Kammern, Küche und Zubehör, eventl. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Desgl. eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche u. s. w., 1. Oktober bezugsbar. R. G. Reinhardt, Br.-Kug.-Str. 3, p.

Ein größeres Schulmädchen aus ordentlicher Familie, welches Liebe zu Kindern hat, wird für die Nachmittagsstunden als Aufsicht gesucht von Frau Gertrud Besser, Köhler-Wilhelm-Platz 7, 2. Et.

Ein verheirateter oder unverheirateter **Pferdeknecht** wird mit oder ohne Ross bei gutem Lohn für sofort oder später gesucht von Rittergut Mautitz.

Ein kräftiger Mensch sucht Stellung als **Markthelfer.** Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf. Mein Haus in Neu-Gröba am Bahnhof Meisa Nr. 107 und 107 B mit angrenzendem Bauland, schöner Garten mit Wasserleitung, soll veränderung halber preiswerth bei wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres beim Besitzer daselbst 107 B. I.

Haus-Verkauf. Meine Hausgrundstücke in Meisa, Standfeststraße Nr. 3, sowie Nr. 5, beide mit hübschem Garten, geregelter Hypothek, gut vermietet, verkaufe bei jeder Anzahlung. Näheres bei Wauerberger, Gröba.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Milchvieh-Verkauf. Von kommenden Sonntag früh an steht ein fettscher Transport schöner Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain. Gustav Thielemann, Pausbesitzer.

Stelle von heute Sonnabend an wieder **frische Kühe,** hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere Zugkühe, bei mir zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Pausbesitzer.

Möbel und Volkermöbel zu Ausstattungen in solcher Ausführung und bestem Material zu möglichen S. Schlegel, Riesa, Hauptstr. 52. Dankschreiben empfiehlt in verschiedenen Formen, echt und billig.

Treber hat noch abzugeben **Salz-Branneret Riesa.**

Prima Bezugsquelle

für

rohe und geröstete Kaffees

Für Wiederverkäufer gewähren besondere Vorteile! **Gebrüder Despang.** Für Wiederverkäufer gewähren besondere Vorteile!

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ 4% }

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Echtes Vichy.

Das beste und einfachste Mittel gegen Zucker-, Gicht- und Grieskrankheiten sowie Rheumatismus.
Direct zu beziehen durch **G. G. Canitz, Leipzig,**
Reudnitzer Strasse 14-16.

Katholischer Gottesdienst

in Riesa.
Sonntag, den 15. Juni, 1/2 11 Uhr (Turnhalle). **Gl. Weicht vorher.**
Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.
Die am 1. Juli 1902 fälligen Zinscheine unserer Hypothekenspandbriefe Serie II, III und IV werden bereits vom 16. Juni d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkäufsstellen eingelöst.
Dresden, im Juni 1902.
Sächsische Bodencreditanstalt.


Von Montag, den 16. Juni c. ab steht ein frischer großer Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** bei mir in meinen Stallungen unter bekannter Reellität zu soliden Preisen zum Verkauf.
August Schügner,
Pferdehandlung in Herzberg (Elster).


Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.
Die nachbezeichneten Fahrten werden ab 15. Juni s. c. ein-gezogen:
Nr. 80 von Dresden bis Niederwartha,
Nr. 86 „ „ Scharfenberg,
Nr. 94 „ Niederwartha bis Dresden,
Nr. 100 „ Scharfenberg „
Nr. 76, 78 und 82 „ Riesa bis Rühlberg und
Nr. 97, 103 - 105 „ Rühlberg bis Riesa.
Dresden, den 12. Juni 1902. Die Direktion.

Honig,
collorn., frisch angelommen, Pfund 55 Pfg., indischer Syrup, das Beste was existirt, Pfund 35 Pfg., Rüben-saft, beßer, Pfund 20 tfg., bei 5 Pfund à 18 Pfg., Himbeer-saft, beßer, Wein-saft, 1/2 Flasche 1 M. 30 Pfg. incl. Glas, empfiehlt
Moritz Damm, Riesa.

Portland-Cement,
beßer, empfiehlt trotz höheren Preises in der Fabrik pro Tonne, 180 Kilo, noch mit 6 M. 35 Pfg. bei sofortiger Cassa ab Lager Riesa
Moritz Damm.

Hausfrauen!
Zur bevorstehenden Heu- und Getreide-Ernte empfehle sämtliche gut-trockene Hülsenfrüchte, theilweise noch zu altem, bekannten, billigen Preis.
Erntebraunwein offerire in jeder Faßgröße billigst und gut.
Moritz Damm, Riesa.

Alwin Storl,
Guss- und Handlungsgärtnerei,
(bisher Storl & Wätner),
Gärtnerel: Neuf. Wehnerstr. 117.
Blumenhalle: Popplgerstr. 27.
Fenstermacher Nr. 114.
Verkauf sämtlicher gärtnerischer Artikel.
Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.
Versandt nach auswärts bei sach-gemäßer Verpackung.

Mais, Mais, Mais,
in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Fühner und Tauben,
Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschale
empfehle zu niedrigsten Tagespreisen.
Wustlich-Mühle Riesa.

Gras-Bergebung
in Porzellan Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei Unterzeichnetem im Grobholze.
Franz Rische, Weida.

1 Kuh,
worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen in Nr. 12 zu Madewitz bei Losenberg.
Gute Federbetten, 13 und 24 Part., empfiehlt **Kawantke, 25.**

Dr. Maria Scheiner Braunkohlen
(Doblschiff)
offerirt in allen Sorten billigst ab Schiff in Riesa **Oskar Gontsch.**

Schürzen
Reiber-Gaud-Träger-Weiße-Schwarze-Rüchen-Rinder.
In allen Größen u. Preislagen
Paul Wischel, Pauscherstr. 5.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien
am besten und billigsten.
G. W. Gaeckel, Weitzerstr. 9.

Dieser vier von 1,25 an, ein-farbig und bunt bemalt, **Pförservice** von 1,00 an, **Goldrandbecher**, mit und ohne Buchstaben empfiehlt
Carl Westphal,
Hauptstr. 17.

Wäsche-Wangel.
Den werthen Einwohnern von Seyda und Umgegend zur Kenntniss, daß ich eine **Wäsche-Wangel** neuester Construction zur gefl. Benutzung aufgestellt habe.
H. Sundermann, Seyda.

Tricot-Hemden, Tricot-Hosen, Sport-Hemden
für Herren und Knaben
Schwitzer
für Herren und Knaben
Sportgürtel, Sport-Chemisettes
Normal- und Schweißsocken
In reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Paul Wischel, Pauscherstr. 5.

Guter, fast neuer **Rinderwagen** mit Gummireifen ist billig zu verkaufen
Rastanienstr. 25.

Landesculturaths- und land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschafts-Wahlen.
Die bisherigen Vertreter des VI. Wahlbezirks, Herr Rittergutsbesitzer **Steiger** in Leutenitz für den Landesculturath, und die Herren
Gutsbesitzer **Thomas** in Laupichen } als
Rittergutsbesitzer **Lampe** in Böhlschen } Mitglieder
sowie
Gutsbesitzer **Donath** in Sönlz } als deren
Gutsbesitzer **Mantenstrach** in Melnersdorf } Stellvertreter
für die Berufsgenossenschaft, scheiden jetzt aus und es wird empfohlen, diese Herren sämmtlich von Neuem zu wählen.

Globus-Putzextract
ist das beste Metall-Putzmittel.
Überall vorrätig!
Dresden à 10 und à 25 Pfg.